

FDP will sich mit Gym profilieren

Freisinnige fordern mit politischem Vorstoss Verlängerung auf sechs Jahre

TIMM EUGSTER

Die FDP spricht sich gegen «Sonderzüge und Ideologien» in der Schulpolitik aus und lanciert sechs Vorstösse – im Alleingang und teilweise schlecht informiert.

Die Liberalen waren die Ersten gewesen. In einer Interpellation hatten sie kritische Fragen zur Absicht ihres eigenen Erziehungsdirektors Christoph Eymann gestellt, das Progym künftig an einer dreijährigen Sekundarschule zu führen und das Gym auf drei Jahre zu kürzen. Wenig später folgt nun die FDP, die sich seit Kurzem unter dem Label «Wir Liberalen» in Basel als «führende bürgerliche Partei» bezeichnet – und fährt mit einem parlamentarischen Anzug gleich schärferes Geschütz auf.

Die Forderung: das Progymnasium bei einer Einführung des nationalen Schulmodells mit sechs Jahren Primarschule und drei Jahren Sekundarschule (6/3) an den Gymnasien anzugliedern. Folge wären ein sechsjähriges Langzeitgym, das direkt an die Primarschule anschliesst, und eine Verlängerung der Weiterbildungsschule WBS um ein Jahr. Ein Zurück in die Zeit vor der Schulreform wolle man aber nicht, sagte gestern vor den Medien Regula Ruetz, Präsidentin der FDP-internen Bildungskommission: «Die Selektion wäre nicht mehr wie damals nach der 4. Klasse, sondern zwei Jahre später.» Gleichzeitig fordert die FDP, die an der Sek verbleibenden Leistungszüge A (allgemein) und E (erweitert) müssten attraktiv genug sein, damit der Drang an die Gyms gestoppt werde und mehr Jugendliche eine Lehre beginnen: Es gehe um die Stärkung beider Bildungswege.

KERNTHEMA. Künftig müsse auf «ideologisch motivierte Speziallösungen» und «Errungenschaften der Schulreform, die sich nicht bewährt haben», verzichtet werden, so die FDP-Vertreter. Es dürfe deshalb keine Neuauflage «irgendeines Gesamtschulmodells» geben, sagte Grossrat Rolf Stürm. Allerdings schlägt das Erziehungsdepartement gar keine Gesamtschule vor, sondern eine dreijährige Sekundarschule mit drei Leistungszügen.

Schlecht informiert ist Parteipräsident Daniel Stolz, der ein Time-out-Programm für renitente Schüler wie in Chur fordert – die baz hat kürzlich dar-

über berichtet –, ohne zu wissen, dass es dies in Basel bereits gibt. Weitere Vorstösse fordern eine «differenzierte Beurteilung unter Einschluss von Noten», einen «Kostenvergleich kantонаler Schulen», ein «Gesamtkonzept spezieller Förderprogramme» und den «Einbezug von Privatschulen».

Anders als kürzlich bei ihren Sozialhilfe-Vorstössen hat die FDP vorgängig keine Infos bei zuständigen Stellen eingeholt – schliesslich sei Bildung ein Kernthema der FDP. Wie bei den teilweise gescheiterten Sozialhilfe-Vorstössen hat sich die FDP dagegen für einen Alleingang entschieden. Trotzdem glaubt man an den Erfolg im Parlament: «Ich hoffe auf die Gymnasiallehrer unter den Linken», so Stürm.

Diskutieren Sie mit: > www.baz.ch/forum

kommentar

Schnellschuss

TIMM EUGSTER

Gegen Sonderzüge und Ideologien will die FDP antreten. Gut so – von beidem haben die Basler Schulen in den letzten Jahrzehnten mehr als genug abbekommen. Bloss darf von den Freisinnigen erwartet werden, dass sie ihre Massstäbe auch auf sich selbst anwenden. Das würde bedeuten, die Frage, wie die Volksschule sowohl künftige Lehrlinge wie Maturanden am besten fördern und fordern kann, erst einmal unvoreingenommen und sachlich zu behandeln. Stattdessen zieht sich die FDP in den Grabenkampf der achtziger Jahre zurück und klammert sich fest an ein Langzeitgymnasium, bevor die Debatte richtig begonnen hat. Und weil es um die eigene Profilierung geht, sucht man keine Koalitionen mit anderen Bürgerlichen oder Linken, sondern prescht alleine vor.

tim.eugster@baz.ch

